

1371 wird ein Bürgermeister daselbst, Nikol von Schirme, angeführt.

Eine bedeutende Feuersbrunst ist 1555 in Klein-Boigtsberg gewesen, wo die Mahlmühle mit der Umgebung abgebrannt ist und 8 Personen dabei das Leben verloren haben.

Zu Groß-Schirma ist 1613 das Richter-
gut nebst 13 Stück Vieh verbrannt.

Die größte Sterblichkeit in dieser Parochie hat 1633 stattgefunden, wo 279 Gestorbene aufgezeichnet, aber fast einen Monat kein Sterbefall ins Kirchenbuch eingetragen worden ist, weil beide Pfarrherrn, Wagner, Vater und Sohn, und auch der Schulmeister gestorben waren. Die Krankheit ist nicht angegeben.

Die größte Zahl der Gebornen war 126 im Jahre 1831; im letzten Jahre (1837) waren deren 117.

Die Ansichten von Groß-Schirma und Rothenfurth lagen bereits der 59. Tief. bei.

Rothenfurth,

das Filial von Groß-Schirma, ist nach seiner anmuthigen Lage im Muldenthale und am Hange der sich hineinsenkenden Fluren, schon bei Groß-Schirma beschrieben worden. Seine Einwohner, an der Zahl 718, bewohnen 76 Häuser und Gehöfte und bestehen, mit Ausnahme von 13 Gutsbesitzern, aus lauter Bergarbeitern. Von diesen mag wohl das Dorf auch seinen Namen, der in den alten Kirchenbüchern Kottenfurt geschrieben wird, bekommen haben; denn die anfährenden Knappen hießen vor Zeiten Kotten und ihre Vorgesetzten Kottmeister. Auch befinden sich der Bergthalen eine große Zahl auf den Rothenfurther Feldern, obgleich nur „Isaak“ und „Beihülfe“, Erbstellen, jetzt betrieben werden. Die Kotten und Gewerken bekamen damals ihre Zahlung durch die Kottmeister. Erst seit 1529 wurde auf Verordnung die Rechnung an gewisse Termine und die Auszahlung an Freiberg gebunden, wo zu Matthä, dem ersten Termine, 6272 Güldengroschen (Thaler zu 21 Gr. ausgeprägt) gezahlt wurden. Der Betrag aber des Silbers, welcher unter die Gewerken in den 100 Jahren von 1529 bis 1630 vertheilt wurde, belief sich auf 3,259,670 Güldengroschen.

Furt, eine Untiefe zur Ueberfahrt, findet sich bei Rothenfurth noch heutiges Tages; daher erklärt sich die sonst gewöhnliche Schreibart: zu m Rothenfurt. Doch will ich nicht unbemerkt lassen, daß die anfährenden Bergarbeiter in manchen Gruben ein rothes Ansehen bekommen, und der Wittigschacht die rothe Halde heißt und in der That auch ist.

Die Fluren dieses Dorfes sind, wie bei Groß-Schirma, in Kirchenhusen getheilt, und deren anfangs 11 an der Zahl gewesen, welche jetzt von 19 Eigenthümern bearbeitet und für 26 gewöhnliche Husen gerechnet werden.

Die Kirche gehört zu den gesunden, reinen und hellen Gebäuden, hat aber keine besonders merkwürdigen Zierathen außer dem Altarblatte

von Mahagoniholze, und dem neu gefertigten Taufgestelle. Dagegen befinden sich über und neben dem Altare noch sehr häßliche Bilder, welche das Auge beleidigen und die Andacht stören. Möchten sie auf Verordnung der Kirchen-Inspection bald weggethan werden! Diese und der ganze Bau der Kirche deuten ihren spätern Ursprung an. Wahrscheinlich ist sie erst nach der Reformation erbaut. 1575 war sie schon Tochterkirche von Groß-Schirma, wo Christoph und Nikolaus v. Mohrschalk auf Biberstein als Collatoren genannt werden, bei welchem Hause die Collatur sich noch befindet. Als Einkommen ist dem am-
tirenden Pfarrer 1 Hufe Feld ($\frac{1}{2}$ Kirchenhufe) nebst Gartenland, aber ohne Bohn- und Wirthschaftsgebäude zugetheilt. Ueberdies bekommt er von jeder einzelnen Hufe, ganz so wie in Groß-Schirma, drei Viertel Dresdner, das ist 1 Scheffel Altmaas Dezemkorn. Noch wird 1 Scheffel Altmaas Hafer seit den ältesten Zeiten geschüttet, wahrscheinlich zur Entschädigung für das Fortkommen, indem man den Prediger ehemals zu holen verbunden war. Daher auch keine Taufen in der Rothenfurter Kirche, sondern nur in der zu Groß-Schirma verrichtet wurden, bis sich der Pastor Reich dazu verstand, und ihm dafür die Einladung zum Taufessen und freie Beköstigung zugesagt wurde. Der Früh-Gottesdienst in dieser Kirche wechselt mit dem in Groß-Schirma also ab, daß er 3 Sonntage in letzterer und an jedem vierten in ersterer von dem Pastor gehalten wird.

Seit 1825, wo Rothenfurth einen eignen Schullehrer bekam, wird auch an den 3 Sonntagen eine Andacht mit Predigtlesen und Gesang daselbst gehalten. Leider ist durch Wegfall des dritten Feiertages für Rothenfurth die Hauptpredigt verloren gegangen, indem an den beiden ersten der Pastor hier nur Nachmittags zu predigen hat.

Es ist nämlich 1824 nach erfolgter Aus-
schulung ein neues Schulhaus zu Rothenfurth erbaut und von dem Amtshauptmann v. Schröter auf Biberstein der erste Schullehrer, Johann Karl Gottfried Kreyß, aus Ischora bei Wurzen, angestellt worden. Dieser hat eine Zahl von 100 und einigen Schülern zu unterrichten, und in Abwesenheit des Pastors den vorbemerkten Kirchen-
dienst zu verrichten.

Zu den Merkwürdigkeiten auf dem Rothenfurther Gebiete gehört die Altväterbrücke, welche eine Wasserleitung nach Art der römischen Aquädukt ist. Auf 12 hohen, durch große Schwibbogen verbundenen Pfeilern wird hier das Wasser von einem Berge über das Muldenthal zu dem andern geführt, während unter dieser Riesenbrücke eine andere kleine über die Mulde geht. Gegenwärtig wird diese Wasserleitung nicht benutzt; sie steht aber in Hoffnung auf künftigen Gebrauch. In ihrer Nähe befindet sich ein mit Werkstücken erbautes Muldenwehr, wodurch das Wasser in den Bergkanal und ferner bis nach Groß-Schirma zum großen Kunstrade geleitet, auch das Erz auf Rähnen in die Schmelzhütten an der Halsbrück geführt wird. Um aber bis dahin zu gelangen, werden die Rähne oberhalb der Rothen-